

Hans Egon Posth verstorben

Am 3. Februar 2011 verstarb im 91. Lebensjahr der ehemalige Chefarzt der Chirurgischen Klinik des Krankenhauses Porz am Rhein in Köln, **Professor Dr. med. Hans Egon Posth**. Der am 25. April 1920 in Marburg geborene Facharzt für Chirurgie war von 1985 bis 2003 stellvertretendes Mitglied für das Fachgebiet Chirurgie der Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler bei der Ärztekammer Nordrhein und seit 1992 auch deren Stellvertretendes Geschäftsführendes Mitglied. Durch sein langjähriges ehrenamtliches Engagement trug Posth in herausragender Weise zur erfolgreichen Klärung von Behandlungsfehler vorwürfen und damit zur außergerichtlichen Beilegung daraus resultierender Streitigkeiten zwischen Patienten und Ärzten bei. Das hohe Ansehen, das die Arbeit der Gutachterkommission genießt, beruht ganz wesentlich auch auf seinen von höchster fachlicher Kompetenz und Überzeugungskraft geprägten gutachtlichen Beiträgen auf diesem schwierigen Aufgabenfeld der ärztlichen Selbstverwaltung.

sm

Berufspolitisches Sorgentelefon

Der Hartmannbund-Landesverband Nordrhein bietet Ärztinnen und Ärzten ein berufspolitisches Sorgentelefon an. Die Vorsitzende, Angelika Haus, ist in ihrer Praxis telefonisch unter 02 21/40 20 14 oder per Fax 02 21/40 57 69 zu erreichen.

E-Mail: HPHaus1@aol.com.
HB



Halterungen für Sicherheitsgurte für alle Neuwagen forderte die „Kraftfahrer-Vereinigung deutscher Ärzte“ anlässlich der Straßenverkehrssicherheitskonferenz, die Anfang Mai 1961 in Bonn stattfand. Das berichtete das *Rheinische Ärzteblatt* in der Mai-Ausgabe 1961. Zwar waren

Sicherheitsgurte zu dieser Zeit in Verkehrssicherheitskreisen ein Thema, aber erst 1974 wurde der Einbau in Neuwagen Pflicht. Zwei Jahre später kam die Anschnallpflicht für Fahrer und Beifahrer. Ab 1984 wurden Gurtmuffel mit einem Bußgeld von 40 DM belegt. Erst damit stieg die Anschnallquote von 60 auf 90 Prozent, wie das Online-Lexikon Wikipedia schreibt. Die ärztliche Kraftfahrer-Vereinigung schlug vor, dass die Versicherungen den Einbau von Sicherheitsgurten unterstützen sollten. Eine weitere Sicherheitsvorkehrung, die die Ärzte-Vereinigung anreg-

te, war, dass „beide Sitzlehnen vorn verriegelbar sein sollten“.

Von den rund 300.000 Studentinnen und Studenten des Jahres 1961 kamen mehr als 23.000 aus dem Ausland und studierten am liebsten Medizin, gefolgt von Maschinenbau und Elektrotechnik. Wie das *Deutsche Ärzteblatt* in seiner Ausgabe vom 13.5.1961 mitteilte, kamen die meisten ausländischen Studierenden an deutschen Hochschulen aus Griechenland, dem Iran und der Vereinigten Arabischen Republik, einem Zusammenschluss zwischen Ägypten und Syrien in den Jahren 1958 bis September 1961. bre

MB-Gründungsvorsitzender verstorben

Dr. Herbert Britz, Gründungsvorsitzender des Marburger Bundes (MB), ist Ende März im Alter von 93 Jahren in Köln gestorben. Britz war nach dem Zweiten Weltkrieg Organisator, Tarifexperte und treibende Kraft der jungen Ärztegewerkschaft. Der Allgemeinmediziner führte den Verband von 1948 bis 1952 als 1. Vorsitzender und blieb dem MB auch während seiner Zeit als niedergelassener Hausarzt eng verbunden. Britz gehörte dem Vorstand der Ärztekammer Nordrhein

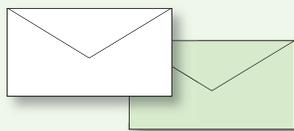


Das ehemalige Vorstandsmitglied der Ärztekammer Nordrhein und MB-Gründungsvorsitzende, **Dr. Herbert Britz**, ist im Alter von 93 Jahren in Köln gestorben. Foto: MB

ab 1946 als delegierter Organisationsvertreter des MB und zwischen 1950 und 1985 mit Unterbrechungen als ordentliches Vorstandsmitglied an. Auch in der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein en-

gagierte er sich über viele Jahre. Für seine Verdienste um den MB wurde Britz 1954 zu dessen Ehrenmitglied ernannt. Er war ferner Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. „Wir werden Herbert Britz als herzlichen und humorvollen Menschen in Erinnerung behalten, der sich um den Marburger Bund und die Ärzteschaft in Deutschland große Verdienste erworben hat“, sagte der MB-Vorsitzende Rudolf Henke, der auch Vorstandsmitglied der Ärztekammer Nordrhein ist. bre

Leserbrief



Zur Kammerversammlung der Ärztekammer Nordrhein am 2. April 2011 in Düsseldorf.

Chance vertan

Die Delegierten der Kammerversammlung vom 2. April haben eine Chance vertan, sich mit ärztlicher Kompetenz in die derzeit laufende Debatte um den Ausstieg aus der Kernenergie einzubringen. Ein Antrag der Fraktion VoxMed forderte „den Ausstieg aus der Energiegewinnung mit Kernkraftwerken so rasch wie möglich. Die Ärztekammer Nordrhein

weist darauf hin, dass im Fall eines Großschadens Behandlungskapazitäten weder vorgeplant, geschweige denn vorhanden sind.“ Obwohl die Delegierten der hessischen Ärztekammer auf Antrag des Marburger Bundes zuvor einen ähnlichen Antrag mit großer Mehrheit angenommen hatten, wollten sich nordrheinische MB-Mitglieder nicht anschließen und beantragten Nichtbefassung. Delegierte der Fraktion „Freie Selbstverwaltung“ gar sahen eine Aussage zum Thema Kernenergie nicht in der Zuständigkeit der Kammerversammlung. So wurde über den VoxMed-Antrag nicht abgestimmt. Zwar findet in Nordrhein eine Nutzung von Kernenergie zur Zeit nicht (mehr) statt, in Grenznähe allerdings finden sich Kernkraftwerke. Deshalb ist es weiterhin das Anliegen der Mitglieder von VoxMed, besonders aus ärztlicher Sicht auf die Gefahren und

Ewigkeitsschäden hinzuweisen, die sich bei Realisierung eines bekannten Restrisikos verwirklichen werden – die Erkenntnisse aus Japan belegen dies. VoxMed weist zudem darauf hin, dass eine medizinisch angemessene Akut- und Langzeitbetreuung der Bevölkerung bei einem solchen Ereignis nicht funktionieren und die Finanzierung dann nötiger Maßnahmen das bestehende Gesundheitssystem überfordern wird. Wenn eine zentrale wichtige ärztliche Aufgabe die Prävention ist, so ziehen die Mitglieder von VoxMed den Schluss, kann nur die Forderung nach Abkehr von allen bisherigen Kernenergieplanungen im In- und Ausland Sinn machen.

Dr. Rainer M. Holzborn
Fraktion VoxMed
Kammerversammlung
Ärztekammer Nordrhein